



Bürger entwickeln Ideen für die Zukunft

Stiftung „Leben in der Hohen Börde“ regt zum Mitmachen an / Ergebnisse der Erzählwerkstätten vorgestellt

Bürger sollen in der Hohen Börde die Zukunft mitgestalten. So will es die Stiftung „Leben in der Hohen Börde“. Erste zusammengetragene Ideen nehmen jetzt den Weg in Richtung Umsetzung.

Von Constanze Arendt-Nowak
Hermisdorf/Hohe Börde • Ehrenamtliches Engagement wird in der Zukunft immer wichtiger. Dem ist man sich auch in der Gemeinde Hohe Börde bewusst. Nicht zuletzt wurde das deutlich, als am Donnerstagabend in Hermisdorfer Mehrgenerationenhaus interessierte Bürger, Vertreter aus den Räten, von Institutionen und von Vereinen zusammensaßen, um die Ergebnisse von vier Erzählwerkstätten zu diskutieren.

In den sogenannten Erzählwerkstätten hatte die Stiftung „Leben in der Hohen Börde“ zum Ende des vergangenen Jahres den offenen Dialog zu den Bürgern der Einheitsgemeinde gesucht. Vertreter von vier Zielgruppen wurden getrennt zu je einer Erzählwerkstatt eingeladen – junge Leute und Familien einerseits, Unternehmer, engagierte Vertreter der Zivilgesellschaft sowie die Ortsbürgermeister der 14 Ortschaften andererseits. Separat „malten“ sie unter Leitung von der Expertin Kerstin Schmidt von der Beratungsagentur „Demografie lokal“ ein Meinungsbild von ihrer Lebenslage.

Kerstin Schmidt fragte dabei nach empfundenen starken und schwachen Seiten der Gemeinde, praktizierte mit ihren Gästen Gruppenarbeit und Partnergespräche, erkundete in Ideenwerkstätten Wünsche für die Zukunft und wollte konkrete Maßnahmen für die Realisierung von Bedürfnissen und Hoffnungen wissen. Die Ergebnisse wurden zusammengefasst und nun präsentiert.



Interessiert verfolgten die Gäste die Ergebnispräsentation der vorherigen Erzählwerkstätten.



Gemeinsam mit seiner Gruppe hat Stefan Block aus Niederndodeleben viele Ideen zum Miteinander in der Hohen Börde entwickelt.

„In den Erzählwerkstätten wurden viele Ideen erarbeitet, wir wollen nun die Umsetzung von Maßnahmen planen“, nannte Kerstin Schmidt das Ziel des Abends und schob so die weitere Diskussion an. Eben jene Diskussion zeigte unter anderem auch, dass das gemeinsame Wirken der Ortsteile, das im Großen für die Zukunft gewünscht wird, im Kleinen schon gut funktioniert. Aus vielen – wenn auch nicht aus allen – Ortsteilen waren interessierte Gäste vertreten.

In intensiven Gesprächen zeigte sich, dass bei den Themenschwerpunkten „Zusammenwirken der Ortsteile“, „Miteinander und Begegnung in der Hohen Börde“, „Leben-

digkeit des Ehrenamtes“ und „Lebensqualität durch Infrastruktur“ durchaus Verknüpfungspunkte vorhanden sind.

So gehörte zu den Wünschen, die bereits in den Erzählwerkstätten zusammengetragen wurden, dass der Austausch zwischen den Orten intensiviert und auch Netzwerke und Anlaufstellen geschaffen werden. Auch die Willkommenskultur für Zugezogene war ein wichtiges Thema. Beim Ideenaustausch für die praktische Umsetzung wurde aber auch klar, dass speziell bei dem Zusammenwirken der Ortsteile schon einige Grundsteine in der Vergangenheit gelegt worden sind. Veranstaltungen wie das Frühlingsfest der Senioren, das Stiftungsfest, der



Um die Kreativität und den Ideenfluss der Teilnehmer anzuregen, initiierte Kerstin Schmidt (li.) zunächst ein Bewegungsspiel, bei dem auch Ideen entwickelt werden mussten. Fotos: C. Arendt-Nowak

Kinosommer oder auch der Neujahrsempfang kamen den Teilnehmern in den Sinn. Um die Kommunikation und den Informationsfluss zu fördern, wäre eine Hohe Börde-App und eine Informationsbroschüre denkbar. Auch ein Hohe Börde-Fest stand auf der Wunschliste der Teilnehmer.

Um das Miteinander und die Begegnung zu fördern, war ebenfalls die Hohe Börde-App vorstellbar, aber auch ein Bürgerstammtisch oder regionale Wochenendmärkte.

Dass manchmal die Abstimmung der Termine der Vereine untereinander noch krankt, wurde festgestellt, als es um die Lebendigkeit des Ehrenamtes ging. Daran sollte künftig gearbeitet werden.

Dem Kennenlernen förderlich könnte es sein, wenn Neubürger zu offiziellen Terminen oder zu den Ratssitzungen eingeladen werden. Auch sollte an Veranstaltungen wie der „Tour de Börde“ künftig festgehalten werden.

Beim Thema „Lebensqualität durch Infrastruktur“ wird sich in Zukunft sehr viel um die medizinische Versorgung auf dem Lande drehen. Hier sahen die Teilnehmer der Erzählwerkstätten und der Ergebnispräsentation nicht nur die Gemeinde, sondern auch den Landkreis mit in der Pflicht. Um das Ehrenamt auch in Zukunft aufrecht zu erhalten und zu stärken, bedarf es auch einer Würdigung der Vereinsarbeit, wurde ebenso unterstrichen.

Wie soll es nun weitergehen? Neben einer Gesamtdokumentation zum Ergebnis des Projektes, sollen nun – so waren sich die Teilnehmer der Diskussionsrunde einig – die Ideen an die Vereine herangetragen werden. Denn letztlich braucht es für die Zukunft nicht nur Ideen, sondern auch Macher und Mitmacher, die diese umsetzen.

Wer noch weitere Ideen für die Gestaltung der Zukunft in der Gemeinde Hohe Börde hat, kann sich auch gern an Julia Tecklenborg von der Engagement-Drehscheibe in der Hohen Börde wenden. Sie ist erreichbar unter der Rufnummer 0176/99 50 85 27 oder per E-Mail unter tecklenborg@hohe-borde.de.